

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele neue Einflüsse und Ereignisse belasteten in den letzten Jahren die Verkehrssparte des Güterverkehrs der DB AG und derer Mitarbeiter. Insbesondere ist hier noch mal die Wirtschaftskrise 2008 zu nennen. Diese führte im Norden zu starken personellen Auswirkungen. Alle Mitarbeiter, welche ein hohes Überstundenkonto aufwiesen, wurden seitens des AG gebeten, die Stunden mittels Stundenentnahme abzubauen. Allein im Wahlbetrieb Hannover/Bremen belief sich die Zeitsumme im Überstundenbereich Anfang 2009 auf 4048 Tage allein bei den Lokomotivführern! Allen Hoffnungen und Maßnahmen entgegen, dramatisierten sich die anhaltenden Auftragsrückgänge in unserem Unternehmen. Im Umsatz fehlten bundesweit in den ersten vier Monaten des Jahres 2009 bereits über 300 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Ausgabenstopp und Ausweitung der Kurzarbeit waren aus diesem Grund die Begrifflichkeiten, die den Arbeitsalltag zwischen Geschäftsleitung, Betriebsräte und Gewerkschaften beherrschten. In dieser Situation wurde nach Lösungen jeglicher Art gesucht, um Kosten zu senken. Auch die Möglichkeit, unbesetzte Arbeitsplätze in anderen Geschäftsbereichen durch unsere Kollegen zu besetzen, wurde ausgiebig genutzt.

Die Kolleginnen und Kollegen haben alles getan, um Ihre Arbeitsplätze zu sichern.

Im Nachhinein ist festzustellen, dass die Wirtschaftskrise 2008 der Gütersparte bei der DB weniger geschadet, sondern sie eher gerettet hat. Wir gingen ab Mitte 2008 einer Leistungsmenge entgegen, welche wir nicht mehr abarbeiten konnten. Ohne Krise wären wir mit hoher Wahrscheinlichkeit Mitte 2009 eigenständig kollabiert. Zu wenig Loks, ein in vielen Bereichen viel zu geringer Mitarbeiterstamm, nicht genügend Trassen und zu wenig lauffähige Waggons zeigten sich dafür verantwortlich.

Seit dieser Krise ist der Weg der Mitarbeiter mehr denn je von Leistungsdruck und Flexibilitätserwartung seitens des Arbeitgebers gekennzeichnet. Insbesondere deshalb erholte sich die Weltwirtschaft und somit auch Unternehmen wie die der Deutschen Bahn AG sehr schnell. Aber anstatt aus den Fehlern 2008 zu lernen und die wichtigen Personal- und Materialressourcen aufzufüllen, sah man es als wichtiger an, funktionierende Loks zu verschrotten, die Personalzahlen immer nah am Boden zu halten und Schadwaggons wie eine Karawane ausgestoßener Kranker durch die Republik zu treiben.

Will heißen, wenn die Wirtschaft im Augenblick nicht wieder etwas kränken würde, ja wo ständen wir denn dann, meine Damen und Herren. Wir ständen genau da, wo wir Ende 2008 schon einmal gestanden haben. Nämlich atemlos und schwindlig am Abgrund - und unfähig, alle Aufträge der Kunden zur vollsten Zufriedenheit abzuarbeiten. Anstatt wirklich auf hohe Qualitätsstandards selbst hinzuarbeiten, bemühten sich die Arbeitgeber in Deutschland sehr erfolgreich jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin zu suggerieren, dass „Wirtschaft“ nur für ihn und seine Familie alleine erfunden wurde und er sich an derer Gesundheit über alle Maßen zu

beteiligen habe. Das haben wir als gemeines Volk geglaubt und haben – wie so oft – alles aus uns herausgeholt. Und besonders bei der DB Schenker Rail AG. Und weil es so klasse mit unserem wirtschaftlichem Aufstieg funktioniert hat, Danken uns die Manager aus den Karnevalshochburgen und dem Wowereit Königreich mit weiteren Personalabbauplanungen, mit einer so genannten Netzwerkbahn, mit zusammen gebastelten Sonderschichten inklusive Traumfahrzeiten der Züge und damit unverlässlicher, unplanbarer Schichtzeiten und schier unlebbarer familienfeindlicher Arbeitsrhythmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Oberkracher – so zusagen als Leckerli – präsentierten uns die Denkfunktionäre aus Mainz das Projekt Pro Rail. Außenstehende müssen der Meinung sein, dass dieses Projekt von Fremdbahnen als Virus in unser System gespeist worden ist, um uns gegen die Wand zu fahren. Effiziente und funktionierende Schnittstellen wurden zerstört und an neu geschaffenen Positionen wird Arbeitskraft unverantwortbar verschlissen. Im Ergebnis macht sich der Arbeitgeber Gedanken, warum die Anzahl der Krankmeldungen im Soll viel höher ist als denn die Zielzahlen überhaupt hergeben. Denn wenn uns dazu noch Pausen in Sozialgebäuden mit Rattenbefall angeboten werden oder wenn jede zweite Schicht in der Zugförderung kurzfristig umgeworfen wird... dann kann sich doch so etwas nicht auf die Gesundheit oder gar Psyche der arbeitenden Menschen auswirken, oder? Weil... Das steht so nämlich nicht so drin... in den Zielvereinbarungen.

Ich überlege, ob sich solche Rechenkünstler denn auch fragen würden, warum ihr Kind dauernd grün und blau wird, wenn es geschlagen wird. Na da wollen wir das schuldige Kind doch mal befragen, was es schon wieder falsch gemacht hat...

Und ich frage mich: Liegt darin die seit langem immer wieder beteuerte Fürsorgepflicht des Arbeitgebers begraben? Oder liegt es an uns und unserem beschränktem Wissen und wir bemerken deshalb ihre fachliche und soziale Kompetenz nicht. Ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf längst umgesetzt und ich sehe die glücklichen und zufriedenen Gesichter unter Euch nicht, weil ich betriebsblind geworden bin?

Diese Firma besteht aus tatkräftigen und wirklich tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wie kommt es, dass ein Management mit solch einem hochwertigen Mitarbeiter Know How bei der Errichtung von wirtschaftlichen Erfolgsprojekten hinterherhinkt wie Captain Ahab auf der Suche nach Moby Dick?

Hinterherhinken werden wir als Gewerkschaft sicherlich nicht. Nicht bei der Umsetzung von fest planbaren Jahresruhezeiten, bei der Umsetzung von gleicher Lohn und gleiche Qualifizierungsstandarts bei gleicher Arbeit in ganz Deutschland oder bei der weiteren Erhöhung der Zusatzurlaube für Nachtarbeit mit bis zu 11 Tagen. Und wir werden uns auch nicht bremsen lassen, wenn dafür beauftragte Arbeitgeber wieder versuchen werden, uns ein schlechtes Gewissen einzureden, weil wir für unsere Kolleginnen und Kollegen das fordern, was sie wenigstens als Mindestmaß im Entgelt verdient haben.

Ein weiterer interessanter Winter liegt vor uns. Kommt gut nach Hause!